

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Valbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 149

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver

Montag, den 29. Juni

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Mehrzeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beibehaltung der Gebühren. — Beilagen: "Wort und Bild", "Seifenblasen", "Landwirtschaftlicher Ratgeber".

1914

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Besuch des Kaisers auf dem englischen Schlachtschiff „King George V.“ in Kiel ist in England sehr sympathisch begrüßt worden. Da der Besuch des Kaisers lediglich ein inoffizieller, wurde bei dem Erscheinen des Herrschers auf dem Schiff keines der Hoheitszeichen des Monarchen gesetzt, weder Standarte noch Breitwimpel, sondern nur die englische Großadmiralsflagge, die der Kaiser führen darf, da er „Admiral of the Fleet“ der englischen Flotte ist. Nach dem Flaggenreglement, das ja für die Marinen der Großmächte ein einheitliches ist, mußte der englische Admiral Barrender seine Flagge niederholen lassen, da ein Rangälterer die seine gesetzt hatte. Somit ist das Sehen der Flagge eines ranghöheren Flaggenoffiziers nur üblich, wenn der Besuch offiziellen Charakter hat und von längerer Dauer ist.

+ Man hatte zuerst angenommen, daß die Düsseldorf-Spionageaffäre mit der Landesverratsangelegenheit des Berliner Feldwebels Bohl in Verbindung stünde. Dafür haben sich aber bis jetzt keine Anhaltspunkte ergeben. In Düsseldorf ist ein Buchhalter, ein seit längerer Zeit stellungsloser Mann, der Hauptverdächtige. Die mitverhafteten beiden Vorarbeiter der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik werden beschuldigt, fünf Geschossgeländer, nach anderen Angaben auch ganze Geschosse, der Firma entwendet und sie an den Buchhalter abgegeben zu haben. Dieser hat die gestohlenen Geschosse an einen französischen Agenten weiterverkauft. Die Schuld der drei Verhafteten ist jedenfalls erwiesen. In der Berliner Landesverratsaffäre sind bisher drei Verhaftungen erfolgt. Außer dem Feldwebel Bohl und dem Kaufmann Kurt Kaul, der sich Dr. Blumenthal nannte, wurde noch eine Verhaftung an der russischen Grenze in Ostpreußen vorgenommen. Den Berliner Beamten ist es gelungen, Bohl in dem Moment zu verhaften, wo er mit gestohlenen Festungsplänen seine Dienststelle verließ.

+ Wegen Beleidigung des Heeres hatte sich vor dem Kriegsgericht der 33. Division in Mes der Kaplan Johann Adam aus Algringen zu verantworten. Die Anklage warf ihm Achtungsverletzung in Verbindung mit Beleidigungen von Vorgesetzten und Sachbeschädigung vor. Er sollte während einer Festungshaft, zu der er seinerzeit vom Oberkriegsgericht verurteilt worden war, und die er in Magdeburg verbüßt hat, die Wände seiner Zelle mit für Deutschland und die Armee beleidigenden Aufschriften beschreiben und seinen Namen darunter gesetzt haben. Da ein schlüssiger Beweis für seine Täterschaft aber nicht erbracht werden konnte, sprach das Gericht ihn frei.

Frankreich.

+ Der Prozeß gegen Frau Caillaux wegen Ermordung des Direktors Calmette vom „Figaro“ wird demnächst beginnen. Entsprechend einem Erlaß des Justizministers hat der Gerichtspräsident Abanel, der in dem Prozeß den Vorsitz führen wird, im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt beschlossen, daß zu diesem Prozeß keinerlei Eintrittskarten gewährt und lediglich außer den Zeugen und Sachverständigen nur Anwälte und Presse zugelassen werden sollen. Insbesondere soll Frauen der Zutritt ausnahmslos untersagt werden. Die

Dauer des Prozesses, in dem 50 Belastungs- und 20 Entlastungszeugen vernommen werden dürften, wird auf 6 Tage veranschlagt.

Italien.

+ Zu lebhaften Tumulten in der Kammer kam es infolge Obstruktion der Sozialdemokraten. Nicht weniger als zwölf Stunden verhandelte die Kammer ohne Unterbrechung, da die Regierung auf diese Weise die Obstruktion der Sozialisten gegen die Steuervorlagen zu brechen wünschte. Es kam zu lebhaften Zwischenfällen und zu heftigem Wortwechsel, der sogar in Tätlichkeiten ausartete, besonders als der Republikaner Eugen Chiesa die Abstimmungsurnen umwarf. Chiesa wurde bis zum Montag von den Sitzungen ausgeschlossen.

Indien.

+ Der bedenkliche Soldatenmangel in der indischen Armee macht der Regierung ernste Sorgen. An dem Sollbestande der britischen Armee fehlen nicht weniger als 5000 Mann. Um dem Mangel abzuwehren, bietet die indische Regierung den britischen Mannschaften, deren Dienstzeit jetzt abläuft, eine Prämie von sechzehn Pfund Sterling, falls sie sich zum Weiterdienen verpflichten. Es wird jedoch bezweifelt, daß hierdurch die fehlenden Mannschaften beschafft werden können.

Aus In- und Ausland.

Wien, 28. Juni. Kaiser Franz Josef verließ dem Sultan Mehmed V. anlässlich der Vollendung seines fünften Regierungsjahres des Großkreuz des Stefansordens.

London, 28. Juni. Die Berufung Kitcheners zum Vizekönig von Indien an Stelle von Lord Hardinge soll in Kürze erfolgen.

Paris, 28. Juni. Dem deutschen Militärattaché Oberst von Winterfeldt ist das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Der wiedergewählte Oberst wird sich noch einige Zeit in Gisors aufhalten.

Nancy, 28. Juni. Die Polizei hat zwölf Ausländer festgenommen, darunter Deutsche und Schweizer, und von diesen fünf in Haft behalten, die im Verdacht stehen, Soldaten der Garnison zur Desertion verlocken zu haben. Man spricht auch von Munitionsdiebstählen. Die Staatsanwaltschaft hält die Angelegenheit geheim.

Peking, 28. Juni. Der deutsch-chinesische Eisenbahnvertrag betreffend die Bahnlinien Finanz-Schuntesu und Kaum-Schuntesu, über den seit 1913 verhandelt wird, ist unterzeichnet worden.

Shanghai, 28. Juni. Die Stadt Kaigan, in der chinesischen Provinz Fokien, ist von meuternden chinesischen Truppen zerstört worden. 6000 Mann meuterter, plünderten und brannten den größten Teil der Stadt nieder. Die Anführer machten alles nieder, was ihnen Widerstand leistete, und schonten auch Frauen nicht.

Hof- und Personalmeldungen.

+ Der Kaiser wird auch in diesem Jahre dem Fürsten Rieck einen Besuch abstatten und an den Herbsttagen im November teilnehmen. Da bis zum Herbst die Verbesserungsarbeiten im Schloß Fürstentum noch nicht beendet sein werden, wird der Kaiser in dem Fürst Rieckschen Grandhotel in Bad Salzbrunn Wohnung nehmen.

+ Prinz Albrecht von Preußen, der vom Herbst ab zur Dienstleitung beim Admiraltab der Marine in Berlin kommandiert worden ist, soll dieses Kommando sechs Monate innehaben, um dann wieder zum Flottenfrontdienst zurück-

zukehren. Der Prinz gehört jetzt der ersten Klasse der Kapitänleutnants an und steht vor seiner Beförderung zum Stabskapitän.

+ Der Kaiser von Österreich hat sich zu längerem Sommeraufenthalt nach Triest begeben. Die Gesundheit des Kaisers ist jetzt wieder durchaus zufriedenstellend.

Heer und Marine.

+ Anlässlich der Leibgarde der Kaiserin. Vor 25 Jahren, am 28. Juni 1889, wurde auf Befehl des Kaisers die Leibgarde der Kaiserin gebildet und in der Stärke eines Kavallerie-Bataillons der Leibgarderie in Potsdam angegliedert. Die zu den königlich-preussischen Gausgruppen gehörige Organisation trägt bei Truppenschauen und festlichen Gelegenheiten am Hofe die friederländische Uniform des ehemaligen Dragonerregiments Bayreuth, des Stammregiments der 2. Kürassiere in Bismarck. Die gewöhnliche Dienstiniform ist dunkelblau mit karmoisinroten Abzeichen und Garbeln.

+ Eine neue bayerische Unteroffizierschule soll neben der in Fürstentum bei München demnächst in Schweinfurt errichtet werden. Da aber der Bau der Unterkunftsräume für die neue Unteroffizierschule noch nicht abgeschlossen ist, wird diese zunächst den Truppenübungsplatz Lechfeld als Standort erhalten. Die Verlegung nach dem endgültigen Standort Schweinfurt erfolgt nach Fertigstellung der Unterkunft.

Auf der Kieler Fährde.

(Originalbericht unseres CB-Mitarbeiter.)

Kiel, 27. Juni.

Es war diesmal unserem Kaiser nicht beschieden, als Sieger aus der gestrigen Wettfahrt der Segler der A-Klasse auf der Kieler Fährde hervorzugehen. Das Boot „Meteor“, auf dem der Kaiser das Rennen selbst mitmachte, belegte den dritten Platz. Als erstes Boot lief ein die „Germania“ des Herrn Krupp v. Böhlen und Halbach, als zweites „Hamburg“, dem „Norddeutschen Regattaverein“ gehörig. „Hamburg“ stand 15 Sekunden, das Kaiserboot „Meteor“ 35 Sekunden hinter dem ersten Sieger zurück. Aber es war ein glänzender Tag, den man auf der Kieler Fährde erleben kann.

Eine wundervolle Nacht, diese Fährde, ein nordisches „Goldenes Horn“, ins Riesenhafte vergrößert; allein in der inneren Nacht haben 60 der größten Kriegsschiffe Platz, ohne den Verkehr irgendwie zu hemmen, und draußen ist es erst recht schön. Da wiegen sich jetzt, während die köstlichen holländischen Raubwälder von der Küste grünen, die großen Yachten schneeweiß auf den Wogen, und mitten unter dem Seglervolk ein strahlender Commodore, der Kaiser.

Der Segelsport, der teuerste, den wir kennen (allein die Segelleinwand auf den Yachten der A-Klasse kostet annähernd 320 000 Mark), wird nur von Nationen ausgeübt, die aus den ersten Einrichtungennotizen heraus sind. So ist er sozusagen zu einem Merkmal ihrer Vornehmheit geworden; nur ritterbürtige Völker ringen zur See um den Pokal. Jahrzehntlang leisteten nur die Engländer sich diesen großen Sport und haben auf uns arme Völker hernieder. Wer bei uns Geld hatte, der richtete sich allenfalls eine Gemäldegallerie ein, dachte aber nicht an Segeljachten. Da griff der Kaiser ein. Die „Kieler Woche“ entstand. Und sie wurde

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

14] (Nachdruck verboten.)
„Das gebe der Himmel! Dir aber danke ich von ganzem Herzen, mein Sohn, du sollst es nicht zu bereuen haben, wenn du des alten Onkels Herzenswunsch erfüllst. Wenn ihr beide vereint seid, wird das alte Geschlecht weiterbestehen, nicht aussterben, wie ich schon befürchtete. Ist die Trauung erst vollzogen, dann will ich gern, von Herzen gern sterben!“
„Mein, lieber Onkel, so darfst du nicht sprechen! Leben sollst du, leben zu unser aller Freude! Dein Leben ist nicht so schlimm, wie du denkst, und wenn dein Gemüt erst zur Ruhe gekommen ist, wirst du dich in wenigen Tagen so weit erholt haben, daß du nach Wiesbaden gehst und dich dort für den Winter auskurieren kannst. Im Notfall verbringt du die kalte Jahreszeit in Nizza. Wenn um dieses alte Gemäuer die Schneestürme brausen, bist du in Gesellschaft deiner Kinder unter dem blauen Himmel Italiens und wirst bald die alte Frische wiedererlangt haben.“
„Deine Worte klingen sehr verlockend, Egon, sie flößen mir neuen Lebensmut ein. Ich hatte bereits mit allem abgeschlossen, aber du machst mir wieder Hoffnung. Glaubst du wirklich, daß es mir möglich sein wird, das schöne Leben draußen in der Ferne noch genießen zu können?“
„Selbstverständlich, teurer Onkel! Es wird alles wieder gut werden.“
„Ja, ja, du magst recht haben — noch ist es nicht zu spät, noch nicht! Also könnte morgen das Aufgebot stattfinden und in kürzester Frist die Trauung. Dann reisen wir zu dreien.“
„Das wollen wir auch, Onkelchen; doch dürfen wir Anneliese nicht zumuten, daß sie ihre Hochzeit ohne das übliche Gepränge, ohne Brautjungfern und all' die zarten Dinge feiert, an denen nun einmal ein Mädchenherz hängt. Auch könnte Zwang und Ueberstürzung unser Eheglück für alle Zeit in Frage stellen. Die Hauptsache ist, daß ich hier bin und meine Vorteile zu wahren weiß. Und wenn ich Anneliese mit liebevollen Aufmerksamkeit umwerbe, so wird sie eines Tages ihren Trost überwinden und sich gefangen geben. Meinst du nicht auch, lieber Onkel? So viel Vorzüge habe ich doch wohl, daß du mir zutraust, so einem hergelaufenen Menschen den Rang abzulaufen?“
„Ich kann dir nicht ganz unrecht geben“, meinte der Graf sinnend. „Ich habe ja Anneliese so lieb und möchte

ihr so ungern wehe tun. Ich weiß auch, daß sie ein sehr zart besaitetes, feinfühlerndes Wesen ist. Wenn nur die bange Ahnung mich erfüllte, daß meine Tage gezählt sind — Egon, ich fände im Grabe keine Ruhe, wenn ich von ihnen müßte, ohne mein Haus bestellt zu haben.“
„Nicht doch, Onkel! Diese peinigenden Gedanken weise energisch von dir. Du kannst noch so manches Jahr an unserem Glück teilnehmen, und das wirst du auch, ich bin fest davon überzeugt. Aber jetzt entschuldige mich für eine halbe Stunde. Ich bin nach meiner Ankunft sofort zu dir geeilt, und möchte jetzt eine Kleinigkeit essen.“

„Aber natürlich, entschuldige nur, daß ich nicht daran dachte. Und laß dir ein extra gutes Glas Wein vorsetzen, um auf mein Wohl zu trinken!“

„Du bist der beste, reizendste Onkel auf der Welt. Ich werde natürlich auf deine Genesung trinken!“ —
Nachdem Egon es sich hatte wohlschmecken lassen, zog er sich in seine Gemächer zurück.

Zärtlich und mit heißem Verlangen dachte er an seine junge Frau. Ein Glück, daß sie in der kleinen weltfernen Stadt lebte, die Eifersucht hätte ihn sonst verzehrt.

Doch nicht lange gab er sich diesen sehnächtigen Gedanken hin. Es galt nun, den Kampf aufzunehmen, der ihm bevorstand. Es widerstrebt ihm zwar im innersten Herzen immer noch, den Onkel und Anneliese zu belügen, aber er war nun einmal verheiratet und verpflichtet, seiner Gattin ein standesgemäßes Heim zu gründen.

„Die Hauptsache ist“, dachte er, „daß ich es fertig bringe, mir den größeren Teil des Vermögens zu sichern. Anneliese behält dann immer noch genug. Sollte ich,“ fuhr er nach einer Pause fort, „infolge Annelieses Ungehorsam Universalerbe werden, so würde ich sie zu entschädigen wissen, mag sie dann mit ihrem Erwählten glücklich werden. Lieber wäre es mir allerdings, wenn Onkel testamentarisch ihren Anteil festsetzte.“

Hier wurde er unterbrochen, denn Anneliese trat ein und fragte, ob sie näherkommen dürfe. „Ich konnte die Ungewißheit nicht länger ertragen“, sagte sie, ohne eine Antwort abzuwarten. „Der Onkel schläft fest und atmet gleichmäßig, wie seit langen Tagen nicht. Was hast du ausgerichtet, Egon? Wie findest du den Zustand unseres Kranken?“

„Durchaus nicht hoffnungslos, Cousinchen. Freilich —“ er zog die Schultern hoch, „ich möchte es nicht wagen, dem Onkel zu widersprechen. Jede Aufregung könnte für ihn von unberechenbaren Folgen sein.“

Anneliese sah traurig vor sich hin. „Ich bringe es nicht übers Herz, ihn zu belügen. Oh, lieber Egon,“ sie

hatte die schönen blauen Augen bittend zu ihm aufgeschlagen, „mach“ du ihm doch begreiflich, daß diese Heirat unmöglich ist, daß wir beide —“

„Halt, Anneliese, du vergiffst, daß du allein die Schuld an all' diesen Aufregungen trägst, ich für mein Teil wäre jeden Augenblick bereit, mit dir zum Altar zu gehen.“

Sie schüttelte leise das dunkle Haupt. „Du fährst nichts der Liebe ähnliches für mich, Egon —“

„Ich habe dich sehr lieb, Cousinchen. Allerdings überschwengliche Gefühle darfst du mir nicht zumuten, und die sind auch nicht nötig.“

„Es wäre ein Verrat am Heiligsten“, flüsterte Anneliese, „eine unverzeihliche Sünde, deren ich mich nicht schuldig machen will!“

„Verzeih“, wenn ich deine Ansichten mehr als seltsam finde; wir haben unserem Oheim unendlich viel zu danken und wenn wir alles tun, um seinen Lebensabend zu verschönen, so halte ich das nur für Pflicht und Schuldigkeit, auch dann, wenn das Herz sich dagegen auflehnen sollte.“

„Oh, mein Gott, zu einer so unpersonlichen großartigen Auffassung fühle ich mich unfähig.“

„So bist du undankbar und engherzig, liebe Cousine; wo es sich um den Frieden unseres Oheims, ja, um die Verlängerung seines Lebens handelt, da sollten doch wohl persönliche Interessen nicht mehr in Betracht kommen.“

Anneliese schluchzte. „Ich kann dir nicht nachfühlen, Egon, ich kann es nicht, trotzdem ich Onkel Harold wie meinen Vater liebe und verehere.“

Egon zuckte mit einem bedeutungslosen Lächeln die Achseln. „Das sind Worte. Die wahre Liebe bringt auch gern ein Opfer. Doch wozu weiterreden! Nach allem, was ich von dir höre, scheint eine Verständigung aussichtslos.“

„Und du willst nicht versuchen, den Onkel davon zu überzeugen, daß diese Heirat uns beide unglücklich machen müßte?“

„Ich denke nicht daran, im Gegenteil hoffe ich noch immer, daß du früher oder später zur besseren Einsicht kommst.“

Das junge Mädchen lehnte am Türpfosten, ein Bild der trostlosesten Verzweiflung. Wie eine Schuldige erschien sie sich, und doch verteidigte eine innere Stimme ihre Liebe und rief ihr zu, daß es kein Unrecht sei, der Stimme des Herzens zu folgen.

„Nein“, sagte sie bestimmt, „ich werde nie anders empfinden. Meinem Herzen bleibe ich treu.“

Und betrübten Herzens verließ sie das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

ein derart vornehmer Ereignis für alle Sportsleute der Welt, daß sie aus allen Weltgegenden heraufströmten. Noch gab es nur englische Jachtmotoren, englische Jachtfeuerleute, englische Jachtkapitäne, aber der Kaiser erzog sich allmählich deutsche Mannschaften. Kriegsschiffmatrosen, die aus der Segelschiffahrt stammten, wurden an Bord von Marinejachten kommandiert und ausgebildet. Sie blieben dann beim Handwerk. Es wird glänzend bezahlt. Dieser Stamm gab dann der Flotte auch für die Jachten der anderen Besatzung, die Krupps, die des Norddeutschen Regattaver eins, die eines reichen Kieler Professors. Der Kaiserliche „Meteor“ wurde alle paar Jahre durch einen Neubau ersetzt, der den alten übertrumpfen sollte. Die alten Jachten dieses Namens aber wurden entweder der Flotte geschenkt — die Marinestation der Ost- und der Nordsee besitzen jetzt je eine, die „Orion“ und „Nordstern“ heißen — oder an Privatleute verkauft. Infolge dessen haben wir jetzt alljährlich ein Rennen für die A-Klasse, zu der die jeweilige Kaiserjacht gehört, und eines für die „alten“ Jachten, meist ein Handicap, da sie verschieden zu bewerten sind. Und dazu kommen dann noch die unzähligen Rennen für kleinere Boote.

In Deutschland hat sich ein ganz besonderer Typus herausgebildet, die sogenannte „Sonderklasse“, die man anderswo nicht kennt. Das sind kleine Jachten, deren Anschaffungswert 5000 Mark nicht übersteigen darf. Auch das verdanken wir der Anregung des Kaisers. Der Segelsport soll eben nicht nur Sache der Milliardäre sein, sondern für jeden leidlich wohlhabenden Sportsmann möglich werden. Der Kronprinz, Prinz Eitel-Friedrich und unzählige andere hohe Herren steuern Sonderklassen-Boote.

Aber das Schönste ist natürlich der Wettkampf der großen Segler der A-Klasse. Wenn man sie von weitem sieht, machen sie keinen gewaltigen, nur einen gefälligen Eindruck, weil sie so wunderbar schnittig gebaut sind. Kommt man aber an Bord, dann reißt man erstaunt seinen Hals; der Mast eines solchen Segelbootes ist seine 45 Meter lang, hat also ganz nette Kirchturmhöhe, und wenn oben ein Matrose kauert, dann erscheint er als winziges Pünktchen. Auch im Innern, in den Kajüten, sind sie geräumig und beglückt; ein gewaltiger Unterschied zu den engen Stahlkammern der Kriegsschiffe, in denen manchmal zu dritt die junge Offiziere hausen müssen, obwohl sie sich darin kaum umdrehen können, macht sich wohlthuend bemerkbar. Aber man zieht sich in die Innenräume nur zum Essen oder Schlafen oder Briefschreiben zurück; sonst ist man an Deck, wo es immer etwas zu sehen gibt und wo man während der Regatta in fieberhafter Spannung lebt; kommt es doch auf Bruchteile von Sekunden an, die man unter Umständen vor einem Mitbewerber heraussegt. Wer noch nicht weiß, was „affenartige Geschwindigkeit“ ist, der kann es an Bord einer solchen Jacht erleben, wenn ein neues Segel gesetzt werden soll. Auf Pfiff und Kommando des Bootsmannes ringelt sich, von 20 bis 30 Paar kräftigen Fäusten gefördert, eine weiße verschürzte Riesenschlange aus irgendeiner Luke, eben das Segel, wird im Nu geheißt — während dieses Vorganges reißt knatternd die Verschürung von selber auf — und bläht sich alsbald im Winde. Es ist eine große Kunst, je nach dem Winde zu wissen, wieviel Zeug man der Jacht aufpacken muß, ebensolch eine Kunst aber auch die Steuerung des Fahrzeuges namentlich beim Kreuzen. Und wenn nun gar unter dem Druck einer scharfen Bö plötzlich eine Stenge bricht und mitsamt allem Drum und Dran an zerfetztem Segelwerk herunterfällt, dann heißt es, das äußerste an Initiative und Kraft und Frigilität hergeben, um den Schaden in aller Eile zu beheben.

Es sind jetzt 20 Jahre her, seit die erste Kieler Woche vom Kaiser eröffnet wurde, seit er auf seinem von England bezogenen — jetzt bauen wir so etwas selbst — „Meteor I“ in die Kieler Förde eingesetzt. Schon jenes erste Mal war der Erfolg sofort da, denn über 200 Jachten meldeten sich zum Wettkampf, wenn es auch noch eine ziemlich bunte, schwer zu klassifizierende Schar war. Mit einem Schlage hatte Kiel sich dem englischen Cowes an die Seite geschwenkt; die Gentlemen aller großen Nationen kommen heute notgedrungen auch zu uns, während sie früher nur nach England gingen, und sie erklären übereinstimmend: so schön, wie auf der Kieler Förde, ist es nirgendwo anders.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 29. Juni 1914.

1789 Maler Horace Vernet in Paris geb. — 1807 Dichter Friedrich Bisher in Ludwigsburg geb.

Ungetreue Diener. Viel hört man jederzeit von ungetreuen Dienern und Dienerinnen, die nach Schmutz und sonstigen wertvollen Besitzgegenständen ihrer Herrschaft gelaßt und solche beiseite zu bringen trachteten. Verschönerung begünstigt damit, die Zigarrenkisten zu erleichtern, Weinflaschen verschwinden zu lassen und einzelne ihnen besonders wohlgefällige Wäschstücke zu „übernehmen“. Das ist Schicksal, dem gegenüber wir uns mit dem Gleichmut jenes Sprüchekindes trösten: Werne leiden, ohne zu klagen. Und doch bleibt der ungetreue Diener immer ein Wesen, das uns mehr nimmt als Dingliches. Untreue ist eine Verletzung der Seele. Sie zerstört immer zunächst bis auf den Grund unsere Weltanschauung! Der eine erbott sich von diesem „Knacks“. Andere behalten einen Rest von Mißtrauen zurück, der oft als Widerspruch zu unserer ganzen Gemütslage empfunden wird und uns daher doppelte Weisheit macht. Der dachhäutige Grundriß, jeden Menschen so lange als Lumpen zu betrachten, bis er uns in unverdrossener Nähe vom Gegenteil überzeugt, ist ein Seelenpanzer, in den sich freiere Naturen nicht gern hineinzwängen lassen. Wir wollen eben überzeugt sein, daß jeder Mensch im Ebenbild Gottes geschaffen ist, und lassen uns oft geduldsig betrügen, sperren die Augen mit Gewalt, um nur die Wahrheit nicht zu sehen. Am schlimmsten natürlich wird die Untreue der Diener getragen. Wir haben keine Leibeligen mehr, und wir können uns kaum noch auf den Standpunkt stellen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer jenen Menschen gegenüber, die dauernd unter unserem Dach wohnen. Wer monatlang oder gar durch Jahre mit uns lebt, ist ein Stück unserer Familie. Könnten wir selbst alle unsere Geheimnisse vor den Dienern verbergen: wir wollen es nicht. Sie sind die Teilnehmer unserer Freuden, und wir bilden uns wenigstens ein, daß ihnen unser Leid auch nicht gleichgültig ist. Der ungetreue Diener vernichtet darum ein Gefühl, ohne das uns Menschen ein Leben unmöglich ist: nämlich, daß wir wenigstens in unserem Hause geborgen sind und nicht in Feindesland stehen.

* Eine bemerkenswerte Entscheidung hat die Strafkammer Bayreuth gefällt. Drei Herren hatten am 24. August v. Js. auf der Station Kulmbach den D-Zug nach Hof benutzen wollen. Es ging sehr eilig, und sie wurden beim Einlaufen des Zuges vom Schaffner in ein Abteil 3. Klasse hineingeschoben. Alle Plätze waren besetzt, auch in den Gängen standen die Leute, und die Eingestiegenen wurden halb und halb in das daneben befindliche Abteil 2. Klasse geschoben. Kurz darauf kam der Kontrolleur, der die Herren auffrieb, weil sie mit Fahrkarten 3. Klasse im Abteil 2. Klasse gewesen seien.

Gegen den Strafbefehl erhoben alle drei Einspruch und sie wurden vom Schöffengericht freigesprochen. Auf die Berufung des Amtsanwalts bestätigte die Strafkammer den Freispruch mit der Begründung: Wenn die Bahnverwaltung Fahrkarten verkauft, so soll sie auch genügend Plätze zur Verfügung stellen und nicht mit Strafen vorgehen.

* Zuvielerlei Kriegervereine. Der soeben abgehaltene Abgeordnetentag des Kriegerverbandes Jferlohn hat sich mit einer bemerkenswerten Angelegenheit befaßt. Im Anschluß an den Jahresbericht wies der Vorsitzende auf die vom Provinzial-Verbands-Vorstand gefaßten Beschlüsse für die Zulassung neuer Vereine — auch für Spezial-Vereine — hin. Hier ist der Grundsatz aufgestellt worden, daß solche nur dann zugelassen werden sollten, wenn sie in Orten errichtet werden, in denen Vereine noch nicht bestehen, oder wenn sie dem bereits bestehenden Verein bezw. den Vereinen keinen Abbruch tun. Seit Jahren besteht nun das Verfahren, zunächst Vereinigungen zu gründen, manchesmal lediglich auf Betreiben irgend eines Wirtes, um Gäste für sein Lokal zu gewinnen, aus denen nach einigen Jahren Vereine entstehen. Ein Bedürfnis hierzu liegt aber meistens nicht vor. Schon die Vereinigungen seien ein Hemmschuh für die militärischen Vereine. Im Anschluß hieran wurde folgende Entschließung mit überwältigender Mehrheit angenommen: Die Abgeordneten-Versammlung des Krieger-Verbandes Jferlohn erblickt sowohl in der Neugründung von Kriegervereinen wie auch in dem Bestehen von Vereinigungen in solchen Orten, in denen bereits militärische Vereine vorhanden sind, einen großen Nachteil für die bestehenden Vereine, und spricht sich deshalb ganz entschieden gegen die Zulassung bezw. Genehmigung von neuen Kriegervereinen aus, wenn nicht der Verein oder die sämtlichen Vereine ihre Zustimmung dazu geben. Die Kriegervereine haben infolge des Ortes ständigen Neugründungen von Vereinen und Vereinigungen und infolge der stattgefundenen Erhöhung der Verbandsbeiträge, sowie infolge des Arbeitens der Sozialdemokratie gegen das Kriegervereinswesen schwer zu kämpfen und ist es deshalb unter allen Umständen notwendig, daß die einem Könige und einem Vaterlande gedienten Soldaten zusammengehalten und nicht immer wieder getrennt werden.

* Nach den bestehenden Bestimmungen können Beträge, die auf Grund zurückgekommener Frankozettel zu Postsendungen nach dem Auslande zu entrichten sind, von den Absendern durch Ueberweisung oder Postscheck oder — wie die Fernsprechgebühren — durch Abschreiben vom Postscheckkonto beglichen werden. Von dieser zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs getroffenen Einrichtung wird wenig Gebrauch gemacht. Da die Vorteile des Verfahrens namentlich für große Geschäfte, die häufig Frankozettelbeträge zu zahlen haben, auf der Hand liegen, muß angenommen werden, daß viele Kontoinhaber an der bargeldlosen Begleichung dieser Beträge aus Unkenntnis nicht teilnehmen. Wir machen deshalb die interessierten Kreise hiermit auf die Einrichtung besonders aufmerksam.

* Der „Preussische Staatsanzeiger“ vom 25. d. Mts. veröffentlicht das von Se. Majestät dem Könige unter dem 10. Juni vollzogene Eisenbahnanleihegesetz für 1914, das mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft tritt. Durch das Gesetz werden Neubauten und Neubeschaffungen im Gesamtbetrage von 506,2 Mill. Mk. bewilligt, wovon 117,5 Mill. Mk. zum Bau von Hauptbahnen, 174,8 Mill. Mk. zur Herstellung von zweiten und weiteren Gleisen, 173,2 Mill. Mk. zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen, 6,5 Mill. Mk. zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen und 33,6 Mill. Mk. zu verschiedenen Bauausführungen Verwendung finden.

* Salver, 28. Juni. Zur eindringlichen Warnung sei folgender trauriger Vorfall mitgeteilt: Beim Besuch einer verwandten Familie in Berlin spielte ein junger Herr mit den zwei- und dreijährigen Kindern. Dabei hebt er das eine, es mit beiden Händen am Kopf fassend, in die Höhe; er rentte dem Kinde das Genick aus, sodaß es tot hinfiel. Der hinzugerufene Arzt sagte zu dem unglücklichen jungen Mann: „Wie konnten Sie aber auch so etwas tun!“ Darauf sagte dieser: „Ich habe es doch nur so gemacht“ und hebt dabei das zweite Kind in gleicher Weise in die Höhe. Dabei geschah das gleiche Unglück, auch dieses Kind starb alsbald. Die Folgen des schrecklichen Vorfalls braucht man nicht weiter zu schildern. Die Mitteilung sollte jedermann vor solchen unvorsichtigen Scherzen warnen.

+ Salver, 29. Juni. Der hiesige Männergesangsverein „Arion“ errang am gestrigen Sonntag bei dem vom Männergesangsverein Wipperfurth veranstalteten nationalen Gesangswettstreit in der 2. Klasse den 3. Preis und 2. Ehrenpreis.

+ Schalksmühle, 27. Juni. Der Verkehrsverein für das Volmetal hielt am Freitag, den 26. cr. im Restaurant Kriegeskorte hieselbst die angekündigte, öffentliche Versammlung ab. Wie bei der Gründungsversammlung des Vereins zu Dahl, so gab sich auch hier die einmütige Sympathie kund für das reichhaltige Arbeitsprogramm des Vereins, daß der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Schenk erläuterte und aus dem er die Stellungnahme zu der Automobilstaubplage auf der Volmetalstraße als ersten und vorläufig wichtigsten Punkt hervorhob. Das bisher schon von dem Vorstand zur Besserung dieses überaus lästigen und gesundheitsschädlichen Zustandes unternommen wurde von Herrn Schenk zur Kenntnis der Versammlung gebracht und fand allgemeinen lebhaften Beifall. Interessant war zu hören, daß verschiedene Abteilungen des S. G. B. im Volmetal auch schon den Gedanken gefaßt hatten in ähnlichem Sinne wie der Verkehrsverein an die Bekämpfung der Automobilstaubplage heranzugehen. Sie werden jetzt den Verkehrsverein unterstützen, der allein in seiner großzügigen und geschlossenen Form die schwere des herrschenden Notstandes beweisen und das Verlangen Tausender nach Abhilfe mit dem nötigen Nachdruck vertreten kann. Die hiesige Versammlung hatte das erfreuliche Ergebnis, daß alle Anwesenden, darunter eine Anzahl Automobilbesitzer, ihren Beitritt zu dem Verkehrsverein erklärten. In der nächsten Woche wird der Verein

zum Zwecke des Anschlusses von Brügge und Oberbrügge in einem dieser Orte eine Tagung anberaumen.

Altene, 27. Juni. Herr Kreisaußschußsekretär Zenrich ist zum Amtmann des Amtes Altene zu Nachrodt ernannt. Der neu ernannte Amtmann, der seit 1891 hier Kreisaußschußsekretär war, hat sich in der langen Reihe von Jahren durch seine große Pflichttreue und seinen unermüdblichen Fleiß nicht nur die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter, sondern auch durch sein liebenswürdiges und freundliches Wesen die Hochachtung und Sympathie seiner Mitbürger in hohem Maße erworben.

Hagen, 27. Juni. In der Nacht zum 19. April v. Js. mußte sich der Händler Heinrich Baumeister in den Lagerraum des Kaufmanns Hr. Tuschke hieselbst Eingang zu verschaffen. Schnell hatte er sich orientiert und aus einer offenen Kiste 250 Eier in seinen mitgebrachten Karton verpackt, den er in seine in der Nähe gelegene Wohnung brachte. Dann kehrte er zurück um eine zweite Partie zu holen, er wurde aber überrascht, indessen gelang es ihm unerkannt zu fliehen. Die geschwätzige Zunge seiner Ehefrau aber brachte den Diebstahl ans Tageslicht, worauf der Bestohlene seine Eier zurückerhielt und Baumeister wegen schweren Diebstahls 3 Monate Gefängnis von der Strafkammer.

Münster, 26. Juni. Wie aus einer Bekanntmachung des Ersten Staatsanwalts am hiesigen Landgericht hervorgeht, sind aus dem Schlosse des Herzogs von Croÿ in Dülmen zwei wertvolle, antike, silberne Statuetten gestohlen worden, die einen Gesamtwert von 30 000 Mark haben. Die eine stellt Christus mit der Dornenkrone und den an eine Geißelsäule gebundenen Händen dar, die andere die Mutter Gottes mit einem goldenen Strahlenkranz. Beide Statuetten ruhten auf Postamenten, die mit golddurchwirktem Tuch bekleidet waren. Der Erste Staatsanwalt am Landgericht fordert jeden, der über den Diebstahl oder den Verbleib der Kunstgegenstände Bescheid weiß, um Angaben auf.

M.-Glabbe, 28. Juni. In der benachbarten Ortschaft Mülfort, wo schon früher häufig Römerrunde gemacht wurden, fand man jetzt bei einem Bau in einer Tiefe von etwa 2 Metern eine Anzahl sehr gut erhaltener Krüge, mehrere Dutzend größere und kleinere Gefäße aus gelbem und blauem Ton, sowie Waffenteile.

Nah und Fern.

o Jubelfeier der Düppelschlacht. Die in Sonderburg stattgefundene Jubelfeier der Teilnehmer an dem Sturm auf Düppel sah Veteranen aus allen Teilen des Reichs versammelt. Auch die an dem Düppelschlacht beteiligten Regimenter hatten Abordnungen entsandt. An der Erinnerungsfeier nahmen etwa 1500 Veteranen teil, wovon etwa 50 Offiziere sind, darunter Feldmarschall Graf Daele, Feldmarschall v. d. Goltz und General v. Boddelski. Bei Eröffnung der Düppelgedächtnisfeier betonte der Leiter der Ausstellung, daß diese dazu dienen solle, die Veteranen und ihre Taten für das Vaterland zu ehren. — In unmittelbarer Nähe der Stadt Schleswig befindet sich der sogenannte Königshügel. In den Februar-tagen 1864 wurde um seinen Besitz zwischen den vorbringenden österreichischen und den dänischen Truppen hier heftig gekämpft, zahlreiche österreichische Soldaten fanden dabei ihren Heldentod. Ein weithin sichtbares Mal für die österreichischen Gefallenen ziert den Königshügel, der sich bisher im Privatbesitz befand. Jetzt hat der Deutsche Kaiser aus seiner Privatschatulle die für den Erwerb des Königshügels als öffentliches Eigentum erforderlichen Mittel bewilligt und damit die Erhaltung eines Denkmals deutsch-österreichischer Waffenbrüderschaft für alle Zeiten gesichert.

o Erdbebenkatastrophe auf Sumatra. Unter dem schweren Erdbeben an der Südwestküste von Sumatra hat besonders die Provinz Benkulen gelitten, wo sich bedeutende Goldbergwerke befinden. Viele Eingeborene wurden getötet. Die Europäer entkamen mit dem Leben, aber ihre Häuser gingen in Trümmer. Der Dampfer „Kontod“, ein Schiff von 5000 Tonnen, das zwischen Java und Sumatra verkehrt, soll bei dem vulkanischen Ausbruch, der offenbar auf der See noch heftiger wirkte als am Lande, untergegangen sein. 22 Leichen sind bisher geborgen. Der Sachschaden wird auf rund eine halbe Million Mark geschätzt.

o Arsenikhaltiges Speiseeis. In dem russischen Sommeraufenthalt Pawlowsk bei Zarstkoje Selo erkrankten 200 Personen, darunter verschiedene lebensgefährlich, nach dem Genuß von Gefrorenem. Die Ärzte konstatierten Arsenik im Eis.

o Erneuerung der Danziger Marienkirche. Mehr als 500 Jahre sind seit der Vollendung der weit über die Grenzen der Stadt Danzig sichtbaren Marienkirche vergangen. Jetzt haben sich mannigfache Verfallzeichen in ihren Mauern und im Innern gezeigt, und so soll sie baldmöglichst wiederhergestellt werden. Da für diesen Zweck jedoch genügende Geldmittel nicht vorhanden sind, soll eine Lotterie veranstaltet werden, deren Genehmigung erfolgen dürfte.

o 37 Personen ertrunken! Das „wilde Baden“ hat in diesem Sommer eine ganz erhebliche Zahl an Opfern gefordert. Seit der Eröffnung der Badesaison, 1. Mai, also in knapp acht Wochen, haben nach statistischer Aufzeichnung allein im Bezirk Groß-Berlin nicht weniger wie 37 Personen den Tod durch Ertrinken im Baden außerhalb der Badeanstalten gefunden. Es ist dies ein trauriges Kapitel und sollte jedem Badeschwimmer zur Warnung dienen, anders als in Badeanstalten dem Schwimmen- und Badesport zu huldigen.

o Verhaftung eines Deserteurs nach 21 Jahren. Von einem schleswig-holsteinischen Truppenteil war vor 21 Jahren ein Rekrut desertiert. Er wurde damals von einem Freunde aufgenommen, der ihn mit Zivilkleidung und Papieren verließ, die auf dessen Namen lauteten. Er blieb dann bis vor einigen Jahren in der Nähe seines früheren Garnisonortes wohnen, wo er sich auch verheiratete. Er mußte aber seine Arbeitsstelle aufgeben, als dort ein früherer Regimentskollege eingestellt wurde, von dem er erkannt zu werden befürchtete. Seine Ermittlung gelang dadurch, daß seit dem Jahre 1893 zwei Personen unter denselben Personalien bei der Invaliditätsversicherung gemeldet sind, was die Behörden zu umfangreichen Nachforschungen veranlaßte. Jetzt ist der Deserteur in Cuxhaven ermittelt und festgenommen worden.

o Mislückte Schmuggelgeschäfte. Auf eine sonderbare Idee kam ein Landwirt aus Groß-See bei Hohen-salza, der ein Dienstmädchen in Russland gemietet hatte, und um die Scherereien wegen einer Grenzkontrolle sich drücken wollte. Er fuhr mit einem großen Kastenwagen über die Grenze und veranlaßte dort die neue Stütze, sich

SAISONAUSVERKAUF



Unser diesmaliger Saison-Ausverkauf wird in noch verstärktem Maße wie der vom Januar, die Sensation des Tages werden. Unser gesamtes Lager in streng moderner Damen- und Kinder-Konfektion kommt zu Preisen zum Verkauf, die diktiert sind von unserem Prinzip:

„Es muß geräumt werden!“

Schon aus den Auslagen in unsern 9 Schaufenstern geht das klar hervor. Dabei betonen wir besonders, daß jedes Stück ohne weiteres aus dem Fenster verkauft wird.

Alle Waren 25% bis 66 2/3% unter Preis!
Nur beste Qualitäten und Ausführungen.



Beginn:
1. Juli.

Mertens & Olbrich

vorn. Basse & Budelmann

Elberfelderstr. 8

Hagen i. W.

Rathauspassage

Beginn:
1. Juli.

Erfles und größtes Spezialgeschäft für Damen- und Mädchen-Konfektion

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute abend 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden unsere herzensgute Tochter und Schwester

Emmy Feldmann

im Alter von 9 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nieder-Hövel b. Halver, 27. Juni 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 30. Juni vormittags 10 Uhr vom Sterbehause über Altemühle aus statt.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Viktor Wisse zu Heesfeld bei Brügge, des früheren Inhabers der Firma Wisse & Co. in Heesfeld, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zur Beschlußfassung über die Frage eines Anfechtungsprozesses gegen den Kontursgläubiger Struchtrup in Telgte, bezüglich der von ihm vorgenommenen Pfändung der Hypothek Sternemann des Gemeinschuldners, auf den 23. Juli 1914, vormittags 10 1/2 Uhr vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 87, anberaumt. Lüdenscheid, den 26. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevahlungen im Crummenscheid sind zum Zwecke des Beerenfammelns bis auf weiteres wieder geöffnet und zwar an jedem Mittwoch- und Samstag-Nachmittag bis 8 Uhr abends.

Zutritt haben nur diejenigen Personen, die im Besitze eines Erlaubnisscheines sind. Das Betreten der Gemeindevahlungen außerhalb der angegebenen Zeit ist verboten.

Die Erlaubnisscheine aus dem Vorjahre sind nicht mehr gültig. Neue Scheine werden im Amtshause Zimmer Nr. 8 und beim Herrn Gemeindevorsteher Wortmann in Schafbrücke ausgestellt. Kinder unter 10 Jahren werden nicht zugelassen.

Lüdenscheid, den 22. Juni 1914.

Der Amtmann: Stroffer.

Für Landwirte!

Zur Lieferung von

Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen

und sämtlichen anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten halte ich mich bestens empfohlen.

Erfagteile halte stets vorrätig.

Wilh. Wassenz, v. Aufschlag.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reiche am 1. Juli d. J. eine statistische Aufnahme der Vorräte, an Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei statt.

Für die Aufnahmen kommen in Frage:

- a) Landwirtschaftliche Betriebe mit 5 und mehr ha landwirtschaftlicher genutzter Fläche einschließlich Pachtland.
- b) Gewerbliche Betriebe, wie Getreidemühlen, Bäckereien, Konditoren, Mästereien, Branntweinbrennereien, Brauereien und Gefäßfabriken.
- c) Handelsbetriebe, wie Handel mit Getreide und Mühlenfabrikaten, Hülsenfrüchten, Fournage, Kolonialwaren und Konsumvereine.
- d) Verkehrsbetriebe wie Personen und Frachtfuhrgeschäfte, Ausspannwirtschaften und Expeditionen.

Die Aufnahme soll die Vorräte an Weizen und Korn, Roggen, Menggetreide, Hafer, Gerste, Mais, Mehl aus Weizen und Kernen einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrot und Roggenschrotmehls, Graupen, Gries, Flocken, Grieß, Futterschrot und Futtermehl, Kleie usw. erfassen, die sich in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli d. J. in dem Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befinden.

Die für die Aufnahme erforderlichen Zählkarten werden Ende dieses Monats den Betreffenden zugesandt, sie sind dann bis spätestens zum 5. Juli d. J., ausgefüllt in dem mitüber sandten Fensterbriefumschlage verschlossen der hiesigen Stelle zurückzusenden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß jeder zur Abgabe der geforderten Angaben verpflichtet ist und sich im Weigerungsfalle strafbar macht. Die Feststellungen dienen lediglich zu statistischen Zwecken und ist ein Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ausgeschlossen.

Iejenigen Angaben-Pflichtigen, denen eine Zählkarte irrigerweise nicht zugehen sollte, wollen dies alsbald hierher mitteilen, damit die Zusendung nachträglich erfolgt.

Kierspe, den 27. Juni 1914.

Der Amtmann: Hiltbrandt.



Turn-Verein
„Unter den Linden“
Halver.

Samstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr
anfangend:

Grosses Konzert

verbunden mit
turn. und theatr. Aufführungen,
sowie

Musikvorträgen der Lückmann'schen Kapelle
unter gütiger Mitwirkung des
Männer-Gesang-Vereins „Arion“, Halver
unter persönlicher Leitung des Dirigenten
Herrn Musikdirektors Hansen Elberfeld.

Eintritt frei!

Zu dieser Veranstaltung sind unsere
sämtlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen
sowie Turnfreunde freundlichst eingeladen.

Der Vorstand

**Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
Hüte, Mützen, Wäsche und Schlipse**

empfiehlt in reicher Auswahl

Rob. Grüber, Halver.

**Konsum-Verein
für Halver u. Umgegend
e. G. m. b. H.**

Wegen Lager Aufnahme und
Umbau bleibt unsere Verkaufsstelle in **Deckinghausen** von
Dienstag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr ab, bis Donnerstag,
den 2. Juli geschlossen.
Der Vorstand.

Wehrverein Bommert.

Mittwoch, den 1. Juli cr.
abends 8 Uhr

Vorstands-Sitzung
beim Kameraden Borlinghaus,
Bommert.

Biehstiesel

empfehlen zu M. 2.40
per Zentner.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Kierspe-Bhf.
e. G. m. b. H.

Biehsalz

auf Lager vorrätig
Eugen Zimmermann, Anschlag.

Handschuhe
Jabots
Rüschen
Spitzenkragen
Stickereikragen
Spachtelkragen
Batistkragen
Glasbatistkragen
Seidenkragen
Schärpen
Samtgürtel
Seidengürtel
Wildledergürtel
Lackledergürtel
Waschgürtel
Brockatgürtel
Sportgürtel
feine Damenstrümpfe
schwarze Damenstrümpfe
farbige Damenstrümpfe
Halbstrümpfe
weisse Schürzen



**Saison-
Artikel**



bunte Zierschürzen
weisse
Stickerei-Unterröcke
grau leinen Unterröcke
Damen-Korsetts
Handtaschen
Sportvorhemden
bunte Vorhemden
bunte Oberhemden
Kragen
Manschetten
Kravatten
Sommerjoppen
Sommerhosen
Macco-Hemden
Macco-Unterhosen
Knaben-Waschblusen
Knaben-Waschanzüge
Knaben-Spielschürzen
Russenkittel
Badehosen.

Aug. Schäckermann, Halver.